

UNSERE VORVÄTER ERZÄHLEN:

2. Fortsetzung aus „Dampfboten“, Nr.118 aus dem Jahr 1927.



Johann Friedrich Ferdinand Hasche.

(Aus dem Leben eines Köpenicker Oberpfarrers, 1826–1854.)

Von Arno Jaster.

Vor der Einweihung erweckte der liebe Gott noch einige fromme Herzen, welche dem neu erbauten Gotteshause Geschenke zum Andenken verehrten.

1. Die Ehefrau des Schlächtermeisters Herrn Finke, geborene Martin, schenkte eine rotsamtene Kanzeldecke mit goldenen Franzen.
2. Der Gerichtsschulze und Fischermeister Herr Kaumann zu Kietz schenkte ein Kreuzifix von Goldbronze.
3. Jungfer Henriette und deren Schwester, die Ehefrau des Drechslermeisters und Kirchenvorstehers Herrn Martin, schenkten zwei große Altarleuchter von Goldbronze.
4. De Bleichebesitzer Herr Hansenfelder schenkte viervon Messing nebst Gestellen.
5. Der Dr. med. und Regimentsarzt Penzhorn schenkte ein Oelgemälde, die Kreuzabnahme Christi, eine Kopie vom Altargemälde im Dom zu Antwerpen.

Schon aus früherer Zeit erfreute sich die Kirche mancher frommer Gaben, unter welcher besonders zu bewerten sind, 1. eine silberne Taufschüssel von der noch lebenden und hoch betagten Witwe des Fleischereipächters Lietsche, geborene ..ouchez: 2. Eine silberne Taufkanne von der verstorbenen Gerichtsschulzin Kaumann, geborenen Linsener. Da die Stadtkirche arm und ohne Vermögen ist, war stets die Hoffnung fest, daß der liebe Gott gewiß noch Herzen erwecken wird, die derselben Gaben der Liebe und Milde werde zufließen lassen. Seine Majestät der hochselige König (F.W. III.gest. 1840) haben der Stadt ein Kapital von 10 000 Taler zinslos aus Staatskosten auf eine Zeit von Jahren zum Kirchbau zahlen lassen.

Bis hierher wollen wir Hasche zunächst folgen. Sein Bericht bietet uns eine sehr wesentliche Anschauung des Äußeren und inneren Zustandes unserer Stadtkirche der achzig Jahren und eine glückliche Ergänzung alles bisher verwerteten Materials. Sein Bericht führt uns aber zugleich zu seiner zweiten größeren Arbeit, nämlich zur Schaffung der ersten gedruckten Geschichte unserer Heimatstadt. Welche Gründe Hasche zur Beschäftigung in der Stadtgeschichte trieben, und wann er mit der Bearbeitung derselben begann, wissen wir nicht. In einer Zeit aber, in der die historische Wissenschaft erst anfang, Quellenstudien zu betreiben, präsentiert sich das anspruchslose Heftchen als beachtliche Leistung und literarische Seltenheit. Freilich enthält es manches, was ohne Quellenangabe auf mündliche Ueberlieferung zu ruhen scheint, manches, was aus der Zeit eigentümliche Geschichtsauffassung erklärt werden muß, manches, was wir heute als offensichtlichen Irrtum ablehnen. Im großen und ganzen bietet es jedoch eine Fülle sonderlicher Einzelheiten und Geschehnisse, die eine genaue Nachprüfung des mit großer Liebe geschriebenen Büchleins verdienen. Von dieser Arbeit Hasches werden wir im Laufe der Zeit noch öfter zu reden haben.

Anmerkung: Die unter 1-3 genannten Spenden schmücken heute noch unsere Kirche.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen, Anregungen, Fragen zum Artikel, bitte richten Sie diese an: Gerd Graupe: Tel: 030 65940039 oder E-Mail: g.graupe@stadtkirche-koepenick.de